



Ist es vielleicht doch ein Charisma?

Versuch einer Begriffsbestimmung für das Bistum Münster

Der Künstler, Politiker oder Priester hält sich selbst für eine charismatische Persönlichkeit. Die Frau entdeckt, dass ihr Freund gut kochen kann und sagt, er sei ein begnadeter Koch. Andere entdecken Talente. Talent, Befähigung, Begabung, Charisma: Gibt es da einen Unterschied? Wenn ja, muss man ihn kennen? Im Bistum Münster haben sich in den letzten beiden Jahren viele Menschen im Rahmen von Pastoral-konferenzen, Fortbildungen und Pfarreiratssitzungen mit dieser Frage beschäftigt. Ein Zwischenstand kann vorgestellt werden; der Versuch einer Begriffsbestimmung für alle, die sich im Bistum Münster dem Thema Charisma und Charismenorientierung stellen.

Möglichkeiten vermuten

Wer sich mit dem Wort- und Themenfeld Begabung – Talent – Befähigung – Charismen beschäftigt, schaut auf die Möglichkeiten, auf Spielräume und Ressourcen, die er in der Schöpfung und insbesondere im Menschen vermutet, ahnt oder bereits entdeckt hat. Er nimmt eine positive Weltsicht ein und stimmt Alfred Delp zu, dem Jesuitenpater, der noch knapp drei Monate vor seinem Tod im engen Raum des Gestapogefängnisses Berlin-Tegel mit gefesselten Händen bekennen konnte: „Das eine ist mir so klar und spürbar wie selten: Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind. Wir bleiben in den schönen und bösen Stunden hängen und erleben sie nicht durch bis an den Brunnenpunkt, an dem sie aus Gott herausströmen. Das gilt für alles Schöne und auch für das

Elend. In allem will Gott Begegnung feiern und fragt und will die anbetende, hingebende Antwort. Die Kunst und der Auftrag ist nur dieser, aus diesen Einsichten und Gnaden dauerndes Bewusstsein und dauernde Haltung zu machen und werden zu lassen. Dann wird das Leben frei in der Freiheit, die wir immer gesucht haben.“ Dass die Welt Gottes voll ist, steht als Bekenntnis am Anfang des Grundsatzpapiers über die Sendung der Kirche im Bistum Münster und zieht sich wie ein roter Faden durch den Pastoralplan.

Wer an die Gegenwart Gottes glaubt und an das Wirken des Heiligen Geistes, wird neugierig und sucht nach den Beweisen. Er lässt sich nicht vorrangig leiten von den Defiziten und von den Grenzen, sondern vom Glauben an das, was innerhalb der Grenzen möglich ist. Wer glaubt, dass

Gottes Geist das Brot wandelt und in ihm Jesus Christus vergegenwärtigt, der weitet seinen Blick weit über das hinaus, was Brot an sich ist: Mehl, Wasser, Salz und anderes; alles, aber nicht Leib Christi. Mit diesem weiten und vertrauensvollen Blick auf das eucharistische Brot auch auf den Menschen zu schauen, bedeutet: ihn nicht auf seine Zusammensetzung oder Voraussetzungen zu begrenzen, sondern die Potenziale zu sehen, die durch das Wirken des Heiligen Geistes wachgerufen, verwandelt und entfaltet werden können. So dringt der Mensch zu dem Brennpunkt vor, an dem der Geist Gottes auf die Natur des Menschen trifft und menschliche Potenziale verwandelt in ein „Charisma“.

Charismenorientierung setzt voraus, an die Gaben Gottes in jedem Menschen zu glauben und dementsprechend den Menschen

interessiert zu betrachten. Dies bedeutet mehr als nur die Ausstrahlung eines Menschen zu bewundern und gemäß dem psychologischen Verständnis von Charisma von einer charismatischen Persönlichkeit zu sprechen. Pastoraltheologisch gesehen geht es nicht so sehr um das Ergebnis (Erfolg, Ausstrahlung etc.). Vielmehr geht es um eine Haltung, in jedem Menschen zu vermuten, dass sich in ihm die Gnade Gottes konkret entfaltet. Im Wort der Deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral „Gemeinsam Kirche sein“ (2015) nehmen die Bischöfe diese Position ein, indem sie sich auf den 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth (Kapitel 12-14) berufen und sagen: „Eine Pastoral, die der Berufung aller Menschen zur Heiligkeit dient, wird die biblische Botschaft von den Gaben des Heiligen Geistes aufgreifen, die Gott seiner Kirche nicht fehlen lässt (vgl. 1Kor 12-14; 2Kor 9,8.11). Die Getauften und ihre Charismen sind der eigentliche Reichtum der Kirche. Die Charismen zu entdecken, sie zu fördern und ihren positiven Entfaltungs- und Sendungsraum in der Kirche und in der säkularen Welt zu erkennen und zu gestalten, ist die zentrale Aufgabe dieser Pastoral.“¹

Was ist ein Charisma?

Auf der Grundlage dessen, was in den letzten beiden Jahren in unserem Bistum diskutiert wurde, sind die der Heiligen Schrift und der kirchlichen Überlieferung entnommenen Kriterien für ein Charisma elementarisiert und für die Praxis verständlich und anwendbar formuliert worden. Demnach kennzeichnet ein Charisma und unterscheidet es damit von Begabungen oder Talenten:

- Ein Charisma ist eine Gabe, die mit Gott in Verbindung gebracht wird. Sie ist nicht nur eine Fähigkeit, die ein Mensch von Geburt an hat oder sich im Laufe seines Lebens erworben hat. Sie ist Geschenk Gottes, das der Mensch dankbar annimmt.
- Ein Charisma ist eine Gabe des Heiligen Geistes, die ein Mensch nicht nur für sich entfaltet, nicht nur zum eigenen Nutzen oder für das eigene Wohl. Die Entfaltung eines Charismas dient auch anderen Menschen und stiftet Beziehung. Der Nutzen für andere ist ein

wichtiges Kriterium für die Echtheit eines Charismas.

- Ein Charisma ist eine Gabe, die ein Mensch in Gemeinschaft mit anderen Menschen entdeckt; sei es, dass andere ihn darauf aufmerksam machen; oder dass andere es ihm, wenn er es selbst vermutet oder entdeckt, bestätigen.

Die deutschen Bischöfe erinnern daran, dass sich Charismen ursprünglich an der Begegnung mit Jesus Christus und seinem Evangelium entzünden. Sie beschreiben, wie sehr Beziehung mit Gott und mit Menschen zum Wesen des Charismas gehört: „Wie die Charismen in der Gottesbeziehung Lob und Dank an Gott ausdrücken, so bringen sie in den Beziehungen zu den Nächsten solidarisch-helfende, Glaube weckende und Gemeinschaft stiftende Lebenszusammenhänge hervor.“² Für die Echtheit eines Charismas spricht, dass die Entfaltung eines Charismas nie zur Spaltung oder Ausgrenzung, zu Polarisierungen oder Parteiungen führen darf.³ In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass der heilige Paulus in seinem 1. Brief an die Korinther die Ausführungen über die Geistesgaben verbindet mit den Ausführungen über die Kirche im Bild vom einen Leib mit den vielen Gliedern. Bei alledem: Wer von Charismen spricht, bleibt nicht bei den Gaben stehen, sondern geht vor allem in die Beziehung mit Gott als dem Geber dieser Gaben.

Die Vielfalt der Charismen

Die katholische Kirche lehrt, dass es sieben Gaben des Heiligen Geistes gibt, in denen sich das Wirken Gottes äußert: Weisheit, Verstand/Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht. Verschiedentlich haben sich Gruppen davon leiten lassen und die konkrete Bedeutung dieser Charismen beschrieben.

Demnach zeigen sich Charismen dort, wo Menschen leidenschaftlich und begeistert sind, was sich konkret beispielsweise folgendermaßen zeigt: Sie können andere bestärken, Außergewöhnliches bewirken, etwas mutig ausprobieren, Risiken eingehen im Vertrauen auf Gott. Sie sind nicht berechnend und erfolgsabhängig. Von Charismen kann auch gesprochen werden, wo Menschen die Wirklichkeit sachlich erkennen und systematisch re-

flektieren, was sich konkret beispielsweise folgendermaßen zeigt: Sie können Situationen treffend erfassen und Zusammenhänge erkennen, entscheiden vorausschauend, können klug mit Konflikten umgehen und tragen (pro-)aktiv zu deren Lösungen bei, urteilen sachlich und setzen realistische Ziele.

Charismen zeigen sich auch, wo Menschen dienen, was sich konkret beispielsweise folgendermaßen äußert: Sie können gut zuhören, erkennen die Bedürfnisse des anderen (an), können unterstützen, verzeihen, trösten, beraten, begleiten und gönnen.

Alle diese Charismen bewirken, dass sie die Liebe Gottes erfahren lassen, die sich zeigt, wo Menschen sich nicht vor mehreren Möglichkeiten, das Leben zu gestalten, erschrecken, sondern gemeinsam in Gebet und Austausch die richtige Wahl treffen; wo Menschen im Vertrauen einander helfen, gemäß den Charismen Ja oder Nein zu sagen; wo Menschen bezeugen, dass sie sich auf Gott verlassen können – auch in leidvollen Situationen. Wo Schwierigkeiten, auf welcher Ebene auch immer, nicht in der Erstarrung enden, sondern wie in der Gefängniszelle von Alfred Delp eine neue Dynamik entsteht, wirkt der Geist Gottes in den Charismen der Menschen; nicht vielleicht, sondern überraschend selbstverständlich.

¹ Die Deutschen Bischöfe, „Gemeinsam Kirche sein“, Wort der Deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, 2015, Pkt. 2.

² Ebd., Pkt. 2a.

³ Ebd.



Pater Manfred Kollig SSCC
Bischöfliches Generalvikariat Münster
Leiter der Hauptabteilung Seelsorge
kollig@bistum-muenster.de